

Vorwort der Übersetzerin

Renia Spiegel ist noch keine fünfzehn Jahre alt, als sie am 31. Januar 1939 beginnt, Tagebuch zu schreiben. Sie erzählt darin von ihrem Alltag zu Hause und in der Schule, aber vor allem von ihrer ersten großen Liebe Zygmunt, wobei die Einträge immer wieder von ihren meist gereimten Gedichten begleitet werden. Nach dreieinhalb Jahren bricht das Tagebuch ab – Renia Spiegel wird kurz nach ihrem achtzehnten Geburtstag im Ghetto von Przemyśl auf der Straße erschossen.

Fast achtzig Jahre später wird das Tagebuch in mehrere Sprachen übersetzt; die erste fremdsprachige Ausgabe erscheint 2019 in den

USA. Deshalb konnte ich, bevor ich mit der deutschen Übersetzung begann, bereits einige Rezensionen über das Buch lesen und stieß dabei immer wieder auf einen Vergleich: Renia sei »die polnische Anne Frank«. Die Mädchen waren ungefähr im selben Alter, beide jüdisch, beide haben – die eine auf Niederländisch in Amsterdam, die andere auf Polnisch in Przemyśl – während des Zweiten Weltkriegs ein Tagebuch geführt, und beide wurden verfolgt und kamen um. Was die äußeren Umstände angeht, besteht also tatsächlich eine gewisse Ähnlichkeit. Doch während der Lektüre von Renias Tagebuch wurde mir schnell klar, dass die Autorinnen – was ihre Persönlichkeit, ihre Emotionalität und ihren Umgang mit den eigenen Gefühlen angeht – nicht unterschiedlicher sein konnten. Ob dieser

Eindruck nun tatsächlich ihren verschiedenen Charakteren entspringt oder vielleicht auch anderen Dingen zuzuschreiben ist, darüber kann man nur spekulieren. Sicher ist jedoch, dass Renia, im Gegensatz zu Anne, ihr Tagebuch nie überarbeitet und es in dem Bewusstsein geschrieben hat, dass es nie veröffentlicht werden würde. Renia schreibt darin ihre Gedanken auf, so wie sie ihr gerade in den Sinn kommen, wobei sie immer in einer Art Zwiesprache ist – mal mit ihrem Tagebuch, mal mit der Mutter, Zygmunt oder Gott. Da es sich um ein Zeitdokument handelt, musste ich zwischen genauer Wiedergabe und der Verständlichkeit des Textes immer wieder abwägen. Deshalb ein paar Hinweise zur deutschen Fassung: Um besser zwischen den Personen, an die sich Renia wendet,

unterscheiden zu können, ist das Personalpronomen »du« nur dann großgeschrieben, wenn Renia mit ihrem Tagebuch oder mit Gott spricht. Im Originaltext gibt es zahlreiche Einträge, die in einem langen Block abgefasst sind, obwohl sie unterschiedliche Themen behandeln. Zur besseren Lesbarkeit sind in der deutschen Fassung Absätze eingefügt. Auch die Zeichensetzung wurde an manchen Stellen verändert oder ergänzt. Die polnische Sprache neigt stark zu Verkleinerungen, besonders bei Vornamen. Die meisten wurden beibehalten und haben – bis auf eine Ausnahme – immer dieselbe Form, auch wenn die Autorin selbst sie bei ein und derselben Person variiert. Renia hat sich in ihren Eintragungen bei den Daten und Wochentagen manchmal vertan. Die

richtigen Daten und Wochentage wurden in eckigen Klammern hinzugefügt. Bei der Übersetzung der Gedichte wurde die Zeichensetzung vereinheitlicht, Rhythmus und Reim standen im Vordergrund.

Da Renia ihr Tagebuch nur für sich selbst geschrieben hat, tauchen manchmal Namen, Orte und Situationen auf, die nur der Autorin bekannt waren, dem Leser jedoch unverständlich bleiben müssen. Doch es ist gerade dieses Fragmentarische und Unverständliche, es sind die stilistisch unbearbeiteten Emotionen und Gefühlsausbrüche, die den Ton und die Qualität des Textes ausmachen. »Ich trage mein Herz doch im Knopfloch«, schreibt Renia in einem ihrer Gedichte. Sie öffnet dieses Herz ihrem Tagebuch, und so können auch wir die Autorin